

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 34

Artikel: Katholische Zeitschriften
Autor: J.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch ein kennzeichnendes Beispiel für die Zucht, die in diesen Heimen herrscht: in einem bei Moskau in einem der ältesten, jetzt nahezu verlassenen Kloster untergebrachten Heime, dem 11- bis 15jährige Knaben und Mädchen angehörten — kein Heim für verbrecherische, sondern nur für normale Kinder — dekretierten die Knaben im vorigen Winter ganz einfach, daß sie, schon der Erwärmung halber, künftig mit den Mädchen zusammenschlafen würden, und es gab also, trotz allen Sträubens der Verwaltung, nur noch gemeinsame Schlafgelegenheiten. Dabei kamen Eifersuchtsszenen nicht selten vor. Ein 13jähriger Othello erklärte einem 14jährigen Nebenbuhler um die Gunst einer 12jährigen Schönen, die das Bett mit ihm teilte, denn auch kategorisch und wahrheitsgemäß: „Sie ist meine Frau, rühre sie nicht an!“ und rannte dem anderen, der seine Warnung wohl nicht genügend beobachtete, ohne viel Federlesens einen kaukasischen Dolch in den Rücken. Solche Kinderheimidyllen sind keinem Kenner der Verhältnisse etwas Neues oder Ueberraschendes.

Wir sind hiermit bei einem der w u n d e r l i c h e n Punkte im Leben der heutigen russischen Jugend angelangt — bei der Erotik. Es ist der russischen Jugend, soweit sie im „Bunde der Jugend des Kommunismus“ (Komosol in der üblichen Abkürzungssprache genannt) organisiert ist, völlig selbstverständlich, die herkömmliche Ehe als etwas Bürgerliches, Ueberlebtes zu betrachten und einen Ersatz dafür in völlig freien Beziehungen zwischen Genosse und Genossin zu suchen. Die Idealisten, die überall neue Ideen wittern, kommen also auf ihre Rechnung, denn diese Theorie der Vermischung, die wir bei Südseeinsulanern ja längst kennen, ist für europäische Begriffe allerdings etwas Ungewöhnliches und Neues . . . Dem völlig zuchtlosen Treiben der Jugend steht die ältere Generation verständnislos und ablehnend gegenüber, und wohl noch nie hat ein so tiefer Riß wie jetzt

zwischen Alter und Jugend geklafft. Von einem eigentlichen Kampfe zwischen Jugend und Alter kann allerdings kaum die Rede sein, denn die ältere Generation hat einerseits keine äußerlichen Machtmittel mehr in der Hand, um die Jungen im Zaume zu halten, und andererseits ist sie durch Revolution und Bürgerkrieg zu zermürbt, um erfolgreich Widerstand zu leisten. So wächst ein in jedem Sinne zuchtloses Geschlecht heran, dem jeder Ernst, jede innere Kraft und Vertiefung fehlt, und das weder in dem bischen heute in Aufnahme gekommenen, meist nur in Fußball bestehenden Sportbetrieb, noch in der Religion des Materialismus und der Gottlosigkeit einen Ersatz für verlorene Ideale zu finden vermag.

Die kommunistische Jugend ist auf dem bequemen Lotterbette der Macht aufgewachsen, sie ist verzärtelt und ihr alles in den Schoß gefallen, was sich die ältere Generation mit zusammengebißenen Zähnen erkämpfen mußte. Wird sie die Feuerprobe des Schicksals bestehen? Man zweifelt auf das stärkste daran, wenn man die heutige Jugend, gleichviel ob es sich um parteimäßige Kommunisten handelt oder nicht, kritisch betrachtet, denn die Zügellosigkeit und absolute Freiheit scheint ihr seelisch wie körperlich sehr schlecht zu bekommen. In jedem Falle macht sie einen erschreckenden Eindruck körperlicher Zurückgebliebenheit und Verkümmertheit, der so leicht in keinem anderen europäischen Lande erreicht wird. Und wächst nun erst die von jetzigen Vierzehnjährigen erzeugte Generation heran, so wird das Bild ein noch trübteres werden. Freilich das alles sind mehr oder weniger Großstadterrscheinungen, und der gesunde Kern bäuerlicher Bevölkerung, den Rußland auch heute noch besitzt, wird vielleicht stark genug sein, um trotz alledem die Zukunft dieses Riesenreiches sicherzustellen, dessen Körper Krankheiten überwindet, die jeden andern zum Erliegen bringen würden.“

Katholische Zeitschriften

Die Katholiken dürfen sich rühmen, eine große Zahl gediegener Zeitschriften zu besitzen, — auch abgesehen von unsern Fachblättern, — die mit den Erscheinungen aus dem andern Lager jede Konkurrenz aushalten. Wir wollen hier wieder einmal eine ganz kurze Rundschau halten. Vielleicht ist manchem Leser der „Schweizer-Schule“ eine solche Orientierung willkommen. — Da nennen wir zunächst die

Schweizerische Rundschau, Monatschrift für Geistesleben und Kultur. Verlag Benziger & Co., Einsiedeln. — Es war ein glücklicher Griff führender Katholiken, als sie vor zwei Jahren die Schweizer Rundschau ausbauten und sie zu einem Zentralorgan gebildeter Katholiken machten. Wir finden darin aktuelle Abhandlungen

über Fragen allgemein politischer, geschichtlicher und wirtschaftlicher Natur, über religiöse, philosophische, pädagogische und künstlerische Probleme, alle solid fundiert auf dem Felsen Petri. Die Kleinen Beiträge und die Umschau spiegeln das Geistesleben der Vergangenheit und Gegenwart wider, eine reichhaltige, einläßliche Bücherschau orientiert über literarische und allgemein wissenschaftliche Neuerscheinungen.

Die Mitarbeiterenschaft gehört den gebildeten Kreisen verschiedener Stände an. Neben gelehrten Theologen aus dem Welt- und Ordensklerus begegnen uns führende Männer der Politik, der Soziologie, der Literatur und Kunst und verschiedenster Weltwissenschaften, daneben auch eine große Zahl emigrierter Forscher, die die Ergebnisse ihrer Arbeit der

Schweizerischen Rundschau anvertrauen und damit ein wesentliches beitragen zur allgemein geistigen Fortbildung unseres Volkes. — Der Jahrgang beginnt jeweils mit dem Monat April, doch bildet fast jedes Heft ein für sich abgeschlossenes Ganzes, zudem wird der Verlag die früheren Hefte auf Wunsch gerne nachliefern. Das Jahresabonnement kostet 12 Fr., das Einzelheft Fr. 1.25.

Hochland, Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Jos. Kölsche Buchhandlung München und Rempten. — Auslieferung für die Schweiz durch J. & F. Heß, Buchhandlung, Basel. — Das „Hochland“ gehört seit einem Vierteljahrhundert zu den führenden kulturellen Zeitschriften Deutschlands. Es wendet sich an den gesamten gebildeten Leserkreis deutscher Zunge, befaßt sich, wie unsere „Schweiz. Rundschau“, mit den großen Tagesfragen auf den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und nimmt natürlich auch Stellung zu den Weltanschauungsfragen, die es vom Boden des Christentums aus beleuchtet. Eingehend werden sodann auch literarische Probleme, deren Stellung zum Christentum und zur Kunst behandelt. „Hochland“ will aber auch der darstellenden Kunst (Malerei und Plastik) Wege bereiten und Wege weisen, durch Hinweis der Leser auf die Zielrichtung der heutigen Kunstströmung und durch Kritik der Neuschöpfungen. In diesem Sinne sind auch die Kunstbeilagen aufzufassen. Es kann sich nicht wie eine Unterhaltungs- oder Familienzeitschrift darauf beschränken, aus dem reichen Schatze des guten Alten und Neuen eine gediegene Auswahl zu treffen; es muß den Lesern vorwiegend Neuschöpfungen im Bilde vorführen, auch wenn sie dem Publikum weniger gut ansprechen und vielleicht auf den ersten Blick zur Kritik herausfordern. Und nicht zu vergessen: die moderne Kunst macht denselben Entwicklungsgang durch wie frühere Epochen; nach und nach gibt es eine Abklärung, eine Läuterung, das Gute wird bleiben, das Minderwertige wird abgestreift und verschwindet in der Versenkung. So ging es auch früher zu, und was aus den früheren Epochen zu uns herüber gerettet wurde, ist offenbar das bleibende Gute, während das Minderwertige der Vergessenheit anheimfiel. — „Hochland“ beginnt seinen Jahrgang mit dem Monat Oktober und kostet jährlich 18 Mark.

Der Gral, Monatschrift für schöne Literatur; Verlag Fredebeul & Koenen, Essen. — Wie der Titel sagt, handelt es sich hier um eine Zeitschrift für Literatur, die vom Standpunkte der christlichen, katholischen Weltanschauung aus die neuen Strömungen der gesamten deutschen Belletristik und anderer Sprachwerke kritisch beleuchtet. Viel mehr noch als „Schweiz. Rundschau“ und „Hochland“ bringt der „Gral“ auch Bruchstücke aus literarischen Neuerscheinungen, gleichsam Kostproben, ein Verfahren, das besser als jede bloße Inhaltsangabe und Kritik dem Leser Gelegenheit gibt, Geist, Inhalt und Form dieser Neuschöpfungen kennen und beurteilen zu lernen. Daneben finden wir

eingehende Besprechungen literarischer Schöpfungen anderer Sprachgebiete, besonders solcher, die ins Deutsche übertragen wurden; desgleichen wird das gesamte literarische Schaffen im Dienste der katholischen Kirche und der katholischen Kulturmission gewürdigt. Die Buchbesprechungen nehmen naturgemäß auch einen angemessenen Teil der Zeitschrift ein. Jede Nummer bringt auch eine Kunstbeilage, die mehr der Jahreszeit oder dem kirchlichen Festkreise angepaßt ist und sich durchaus nicht auf Gegenwartserzeugnisse erstreckt, sondern recht oft und mit Vorteil zur klassischen Blütezeit der Kunst zurückgreift. — Der „Gral“ beginnt mit dem Monat Oktober den neuen Jahrgang.

Die Bergstadt, Monatshefte. — Bergstadtverlag Wilhelm Gottl. Korn, Breslau. — Paul Keller, der vielgelesene schlesische Lehrerdichter, ist Schöpfer und Herausgeber dieser Monatsblätter, wie er sie nennt. Sie will in erster Linie nicht eine wissenschaftliche, sondern eine belletristische Zeitschrift sein, eine Monatschrift für Dichtkunst und schöne Literatur, für Heimat- und Volkskunst, und zugleich den Leser orientieren über das, was Technik und Kunst gemeinsam zur Wohlfahrt und Bildung des Volkes geschaffen haben. Sie hat deshalb vorwiegend unterhaltenden Charakter, wobei jedoch gerade der angenehme Unterhaltungston ungemein anregend und belehrend wirkt und so zur Bildung des Volkes in breiten Kreisen viel beiträgt. Ganz im Dienste dieser Idee stehen auch die vielen Illustrationen der „Bergstadt“, die uns bekannt machen mit guten Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Malerei und Plastik, des Kunstgewerbes und künstlerischer Darbietungen in Theater und Mimik etc. So gestaltet Paul Keller seine „Bergstadt“ immer mehr zu einem wertvollen Volksbuch. Auch die Musikbeilagen sind nicht zu unterschätzen. Daß er in erster Linie für seine Schlesier schreibt und den Stoff aus seiner Heimat wählt, daß er sein Deutschland und sein deutsches Volk verherrlicht, wer möchte es einem echten Sohne des schlesischen Berglandes verargen!? Gerade dadurch rückt er ab von einer Allerweltszeitschrift, die keine Heimat und keine Bodenständigkeit mehr kennt, sondern hübsch „neutral“ sein möchte und deshalb kraft- und saftlos bleibt und wirkt und die Oberflächlichkeit und Bodenlosigkeit unserer Tage nährt. — Die „Bergstadt“ beginnt ihren Jahrgang mit dem Monat Oktober — das Heft kostet Mark 1.80.

Alte und Neue Welt. Illustriertes Familienblatt, zweimal monatlich; Verlag Benziger & Co., Einsiedeln. — Die „Alte und Neue Welt“ läuft gegenwärtig im 60. Jahrgang. Sie hat im ganzen deutschen Sprachgebiete Hausrecht; auch sie will, wie die „Bergstadt“, eine Zeitschrift fürs Volk sein, ihre literarischen und allgemein belehrenden Beiträge wie ihre stets sehr gediegenen Illustrationen finden überall guten Anklang. Sie beschränkt sich bei der Auswahl ihrer Sujets selbstverständlich nicht auf die Schweiz, sondern bringt namentlich auch eine reiche Menge hochwertiger kulturgeschichtlicher Abhandlungen in volkstüm-

licher Sprache aus fern und nah, bald aus den Ländern alter Kultur, bald aus Neubewohnten Himmelsstrichen, und unterstützt sie durch sorgfältig gewählte Bilder. Daß dabei auch Religion und Kunst ausgiebig zur Geltung kommen, wird jedermann begrüßen. — Jedes Heft kostet 75 Cts.

Der Sonntag. Katholisches Familienwochenblatt; Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Man muß neben wissenschaftlichen Zeitschriften auch solche haben, welche uns über die Ereignisse des Tages auf dem Laufenden halten. Diesem Bedürfnisse kommt der „Sonntag“ in reichem Maße entgegen. Neben einer gediegenen religiösen Einführung auf den folgenden Sonntag bringt er für den Leser aus dem Volke viel spannenden Lesestoff und dazu eine reiche Menge von Bildern vom Tage, die zwar nicht auf bleibenden Wert Anspruch machen, aber dafür dem Leser im Bilde vorführen, wovon er im Laufe der Woche in den Tagesblättern gelesen. Populärwissenschaftliche Abhandlungen, praktische Mitteilungen für Haushalt und Kinderstube und Landwirtschaft usw. und außerdem die offiziellen Mitteilungen des Schweiz. katholischen Volksvereins ergänzen den vielseitigen

Text des „Sonntag“, der sich im Laufe weniger Jahre zu einem der verbreitetsten Familienwochenblätter der Schweiz entwickelt hat. Mit dem Abonnement kann eine Unfallversicherung verbunden werden, die sehr regen Zuspruch findet. — Das Heft kostet wöchentlich ohne Versicherung 25 Cts., mit Versicherung 30–50 Cts., je nach der Höhe der Versicherungssumme. Das Abonnement beginnt auf Neujahr.

Es wäre noch manche katholische Zeitschrift in dieser Reihenfolge aufzuzählen. Wir begnügen uns mit den gemachten Angaben. Unsere Leser finden auch hier schon eine reiche Auswahl. Alle diese Zeitschriften sind in ihrer Art vorzüglich. Je nach dem geistigen Bedürfnisse wird man diese oder jene wählen, oder vielleicht diese und jene, je nach dem Stand der Kasse und der verfügbaren Zeit. Wir wollten mit unsern Ausführungen nur zeigen, daß wir Katholiken nicht nach indifferenten Zeitschriften greifen müssen, um unsere geistige Nahrung zu finden, daß auf katholischem Boden erstklassige Arbeit geleistet wird, die die Unterstützung weitester Kreise verdient.

J. T.

Bereins-Angelegenheiten

Da und dort im Schweizerlande finden sich katholische Lehrer und Schulbehörden, die im Geiste ganz sicher zu uns gehören und auch gerne die vielen Vorteile genießen möchten, welche der Verein ihnen zu bieten vermag. Und doch sind sie noch nicht Mitglied des Vereins, weil sie nicht Gelegenheit haben, sich einer Sektion anzuschließen. Wir machen diese unsere Freunde darauf aufmerksam, daß sie sich als **Einzelmitglieder** beim Zentralkassier anmelden können (Adresse: siehe Sch.-Sch.), dann sind ihnen alle unsere Vergünstigungen und sozialen Institutionen zugänglich. Wir nennen hier nur:

1. Krankenkasse (Präs.: Hr. J. Desch, Lehrer, Burged-Donwil, St. Gallen).

2. Hilfskasse (Präs.: Hr. Alfr. Stalder, Prof., Wesemlinstraße 25, Luzern).

3. Haftpflichtversicherung (Präs.: Hr. A. Stalder).

4. Vergünstigung bei Abschluß von Lebensversicherungen (sich zu wenden an die Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich; aber zuerst Mitgliedkarte lösen!)

5. Vergünstigung bei Haftpflichtversicherung für Schulgemeinden (sich zu wenden an die „Konfordia“-Krankenkasse, Luzern).

6. Vergünstigungen bei Unfallversicherungen („Konfordia“).

7. Reise- Legitimationskarte; Mitgliedkarte für Vergünstigungen auf Bergbahnen und zum Besuche von Sehenswürdigkeiten (Prof. W. Arnold, Zug).

Schulnachrichten

Luzern. Ruswil. Die auf Mittwoch den 25. August nach Buttisholz einberufene Versammlung der Sektion Ruswil des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner mußte verschoben werden und ist nun definitiv angesetzt auf Mittwoch den 1. September, nachmittags 2½ Uhr. Es werden zunächst die Vereinsgeschäfte erledigt. Beginn des Referates von Oberrichter Dr. Stadelmann über: „Der Kampf bei Buttisholz“ um 3 Uhr. Mitglieder und Freunde, Behörden und Beamte und alle, welche sich für die Geschichte der

engern Heimat interessieren, werden höflichst eingeladen, sich an dieser Versammlung zu beteiligen. Sie soll in jeder Beziehung mit unserer Ruswiler-Tagung vom letzten November Schritt halten. J. A. K.

St. Gallen. * Kaltbrunn hat den schulpflichtigen Antrag auf Einführung des 8. Schulkurses verworfen. — Die Schulparkasse Glawils zeigt pro Bücklein einen Bestand von Fr. 90.60. — Der Schulhausbau in Alterswil ist auf Fr. 70,000 veranschlagt. — Am 2. August kamen in Gofau